

Börse: So profitieren Anleger von Aktiendeals der Top-Manager

Capital

18.8.-31.8.2005 | 3,50 € | www.capital.de

Das Wirtschaftsmagazin

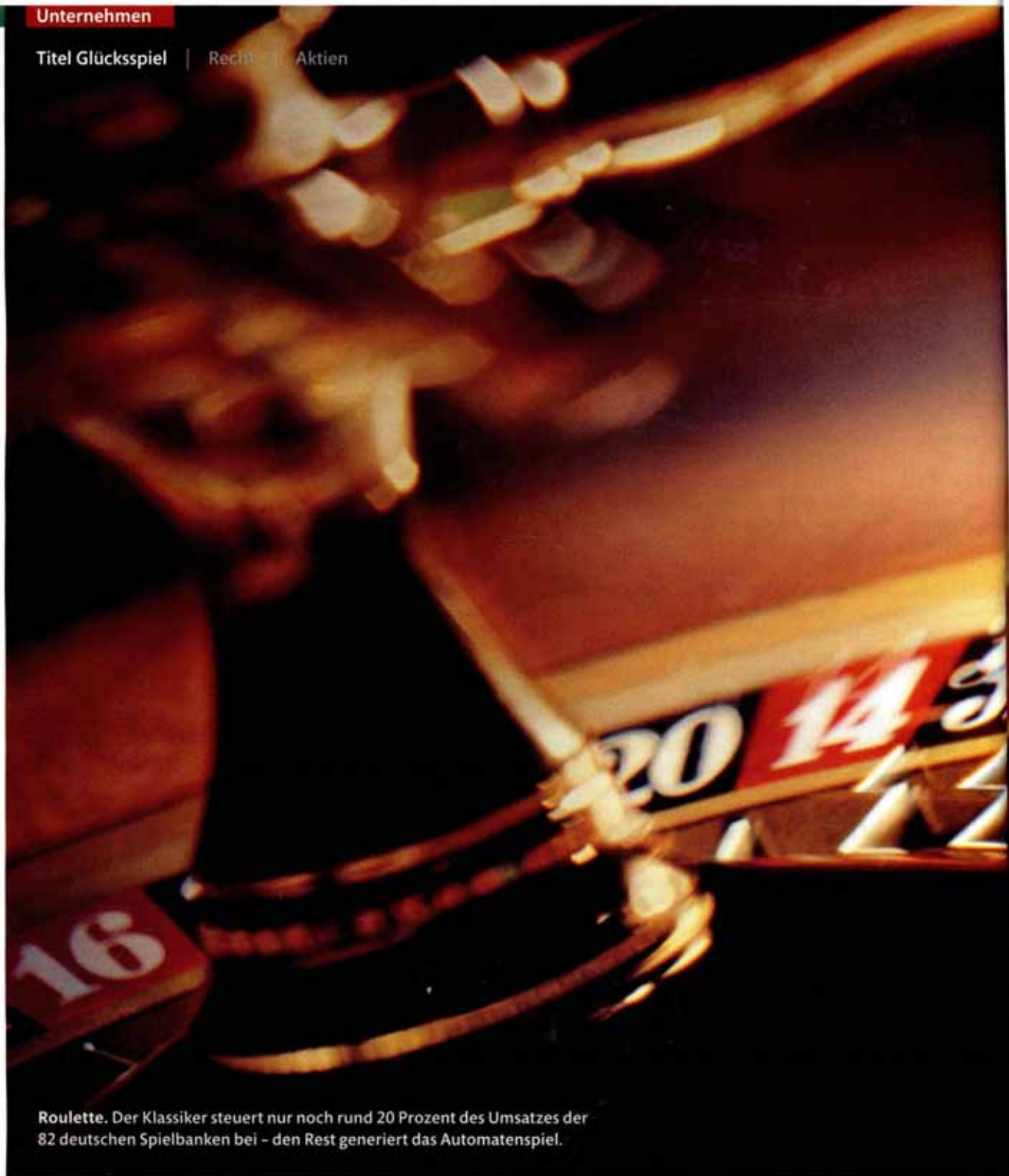
JACKPOT

Unternehmen und Staat Milliarden am Wettfieber der Deutschen verdienen

**Häuser
 Spitzenrenditen**

Der Trend am Immobilienmarkt





Roulette. Der Klassiker steuert nur noch rund 20 Prozent des Umsatzes der 82 deutschen Spielbanken bei - den Rest generiert das Automatenspiel.

DAS GESCHÄFT MIT



Poker um Milliarden

2004 setzten die Deutschen offiziell rund 30 Milliarden Euro bei Glücksspielen ein. Vor allem das Wettgeschäft legt zu - der Anteil liegt bei gut zehn Prozent.

1) Vor Gemeinverteilung, 2) Schätzung
3) Ohne Glücksspiel, Quelle: Lotteriedruck, Albers, Jahrbuch Sport 2003, MECN

Spieleinsätze 2004¹, in Milliarden Euro



Die Deutschen zocken wie nie zuvor. Private Anbieter wittern Milliardenchancen. Schon Anfang 2006 könnte das staatliche Glücksspielmonopol fallen.

Georg Kofler weiß, wann es etwas zu holen gibt. Als die Alleinherrschaft der öffentlich-rechtlichen Fernsehsender in Deutschland fiel, gehörte der heutige Premiere-Chef zu den Pionieren des Privatfunks. Jetzt hat Kofler wieder Witterung aufgenommen: Seit Anfang August läuft Premiere Win, mit dem ersten deutschen TV-Sender, bei dem es nur um Wetten und Gewinnspiele geht, hat der gebürtige Südtiroler Großes vor: „Wir wollen eine der Top-Marken im Wettgeschäft werden“, sagt Kofler. Zwar läuft das Engagement noch über Kooperationen, doch sollte das staatliche Wettmonopol fallen, ist Premiere gerüstet: „Dann werden wir uns selbst um eine Lizenz bemühen.“

Wettfieber. Kofler wird sich wohl auch diesmal nicht verrechnen. Ein Jahr vor der Fußball-Weltmeisterschaft erfasst das Wettfieber ein ganzes Land. Rund drei Milliarden Euro setzten die Deutschen schon 2004 für Sportwetten ein. Bis zum Jahr 2010 sollen es fünf Milliarden Euro sein, prognostiziert Martin Oelbermann, Partner der Münchner Beratungsgesellschaft MECN. Rund 30 Milliarden Euro investierten die Deutschen 2004 in den Traum vom schnellen Glück – an Automaten und Roulette-tischen der 82 staatlich konzessionierten Spielbanken, in rund 7000 privaten Spielhallen, an Wettschaltern und im Internet, für Toto, Lotto & Co. (siehe links: „Poker um Milliarden“).

„Rund die Hälfte der Erwachsenen in Deutschland nimmt regelmäßig an Glücksspielen teil“, sagt Tilmann Becker, Leiter der neu eingerichteten Forschungsstelle Glücksspiel an der Universität Hohenheim. Alle finanziellen Sorgen mit einem Schlag los sein – in schwierigen Zeiten ist das für immer mehr Deutsche eine verlockende Option. „Die Menschen suchen nach Gelegenheiten, viel Geld zu verdienen“, sagt Becker und prophezeit der Wettindustrie weiter starkes Wachstum. Der gesamte Markt dürfte sogar um ▶

DEM GLÜCK



Internet-Poker. Die Spieler schätzen das anonyme Spiel um Nervenstärke und schnelles Glück.

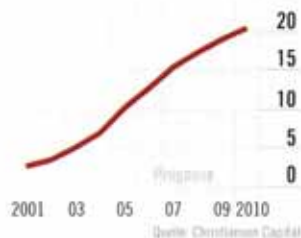


Privates Wettbüro in Berlin. Per Gesetz verboten, eröffnen immer mehr Betreiber Niederlassungen - eine rechtliche Grauzone.

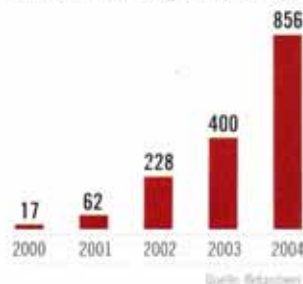
Boom im Netz

Die Umsätze der Online-Kasinos gehen weltweit nach oben. Auch private Sportwettenanbieter wie Betandwin legen kräftig zu.

Umsatz Online-Kasinos, in Milliarden Euro weltweit



Betandwin-Wettumsatz, in Millionen Euro



ein Vielfaches größer als das offizielle Volumen sein, denn populäre Glücksspiele und Wetten via Internet bei Betreibern, die hier zu Lande verboten sind, bleiben unregistriert. Auf fast alles können Deutsche im Netz setzen: Wird Hillary Clinton die nächste Präsidentschaftskandidatin der Demokraten? Wird Osama bin Laden bis zum Jahresende gefasst? Wird der Staat Palästina bis zum 31. Dezember 2005 gegründet? Geschickt nutzen internationale Anbieter eine rechtliche Grauzone und unterlaufen das rigide deutsche Glücksspielmonopol: Die EU-Gesetzgebung erlaubt Betreibern, die in einem Land der Union zugelassen sind, ihre Dienste in allen Mitgliedsstaaten anzubieten.

Voraussichtlich Anfang 2006 entscheidet das Bundesverfassungsgericht über das staatliche Monopol auf Sportwetten. „Sollte das Gericht die Verfassungswidrigkeit des Sportwettengesetzes feststellen, dann wird das Glücksspielmonopol in Deutschland insgesamt fallen“, sagt Andreas Voßkuhle, Direktor des Instituts für Staatswissenschaft und Rechtsphilosophie an der Universität Freiburg.

Geben die höchsten deutschen Richter den Markt frei, werden sich Private wohl den Löwenanteil des Wachstumsgeschäfts sichern: Sie locken mit deutlich höheren Gewinnchancen als die staatlichen Anbieter. Von den eingezahlten Einsätzen schütten die Lottogesellschaften nur rund 50 Prozent aus. Der Rest verpufft für Verwaltung, Ausschüttungen an die Länder, Managergehälter und Lotteriesteuer. Auch der staatliche Wettmonopolist Oddset rückt lediglich 58 Prozent heraus. Bei privaten Sportwettenanbietern gehen dagegen

im Schnitt 75 Prozent der Einsätze an die Gewinner.

Doch das Wettfieber ist derzeit so groß, dass selbst die traditionellen staatlichen Anbieter noch wachsen. Trotz der massiven privaten Konkurrenz konnten die Lotto- und Toto-Gesellschaften ihren Umsatz 2004 um gut zwei Prozent auf 8,4 Milliarden Euro steigern (siehe S. 41: „Enormes Niveau“).

Vor allem die großen Lotto-Jackpots ziehen – und versetzen die Nation immer wieder in Aufruhr. In diesem Jahr überschritt der Hauptgewinn bereits zweimal die 20-Millionen-Euro-Grenze, der Rekord von 26,7 Millionen Euro liegt nur acht Monate zurück.

Dabei ist die Chance auf das ganz große Lottoglück eher gering, sie liegt bei 1 zu 140 Millionen. Allerdings können Spieler schon mit rund einem Euro zum Multimillionär werden: 75 Cent kostet eine Zahlenreihe bundesweit, dazu kommt eine Gebühr pro Schein, die zwischen 20 und 30 Cent liegt. Der Gewinn muss aber geteilt werden, falls mehrere den richtigen Tipp haben.

Bayern-Wette. Anders sieht es bei Sportwetten aus. Die Anbieter garantieren im Erfolgsfall die Auszahlung, egal wie viele richtig lagen. Wer zum Saisonbeginn zehn Euro darauf wettete, dass Bayern München erneut Deutscher Meister wird, erhält bei Betandwin 17 Euro, falls der Tipp aufgeht. Gewinn der MSV Duisburg die Schale, gibt es für den gleichen Einsatz 5000 Euro. Wer auf den Abstieg der Bayern setzte, bekommt für diesen Tipp bei zehn Euro Einsatz 10 010 Euro (Duisburg: 14 Euro) ausgezahlt. Wird Brasilien 2006 Weltmeister, verfünffacht sich derzeit der Ein-



Derby in Hamburg. Seit 83 Jahren sind Pferdewetten gesetzlich geregelt – private Anbieter müssen sich um Lizenzen bewerben.

satz. Für einen erfolgreichen Deutschland-Tipp springen 75, für Finnland sogar 20000 Euro heraus.

Private Wettbuden schießen derzeit in Metropolen – allen voran Berlin – wie Pilze aus dem Boden. Anbieter aus Gibraltar oder Malta mischen die Branche mächtig auf. Britische Wettriesen wie Ladbrokes und William Hill entern den deutschen Markt. „De facto ist das staatliche Wettmonopol schon gefallen“, sagt der Münchner Rechtsanwalt und Glücksspiel-spezialist Martin Arendts (siehe rechts: „Verboten, aber nicht verfolgt“).

Für den Staat würde eine Liberalisierung herbe Einbußen bedeuten. Noch fließen jährlich mehr als vier Milliarden Euro an Gewinnen aus dem autorisierten Spiel mit dem Zufall bei Toto, Lotto oder Spielbanken in die Kassen der 16 Bundesländer (siehe S. 40: „Zocken für den guten Zweck“).

Rund sieben Millionen Deutsche geben mindestens ein Mal im Jahr eine Sportwette ab, ermittelte das Kölner Institut Sport und Markt. Generell interessiert sind danach sogar zehn Millionen Menschen – Zahlen, die bei Ilona Fächtschneider die Alarmglocken schrillen lassen: „Wir haben schon jetzt mehrere hunderttausend Glücksspielsüchtige in Deutschland“, sagt die Vorsitzende des Fachverbands Glücksspielsucht aus Herford, „das Problem könnte nach einer Liberalisierung eskalieren.“

Das Revival des Poker im Internet, der Siegeszug der Sportwetten, die Aussicht auf die WM 2006 und junge Varianten wie Online-Gambling sind die stärksten Wachstumsmotoren der Glücksspielindustrie. Das lockt auch ▶

Verboten, aber nicht verfolgt

Der rechtliche Rahmen für Glücksspiel ist in Deutschland im Umbruch. Viele Anbieter operieren in einer Grauzone.

→ **Verbot.** Glücksspiel wie Roulette, Wetten oder Lotterien ist in Deutschland grundsätzlich verboten. Ausnahme: Der Staat kann Konzessionen vergeben. Hinter der Regelung steht die Vorstellung, dass es sich bei Glücksspiel um ein für den Bürger gefährliches Laster handelt, das kontrolliert werden muss – und dem Staat ein lukratives Zubrot beschert.

→ **Konzessionen.** Spielbanken sind Ländersache. Jedes Bundesland hat ein eigenes Spielbankgesetz, vergibt und kontrolliert Konzessionen. Die 82 deutschen Spielbanken werden je nach Land durch den Staat, öffentlich-rechtliche Gesellschaften oder private Unternehmen betrieben.

→ **Kontrolle.** „Der Staat versteckt sich hinter seiner Kontrollfunktion, um Konkurrenz abzuwehren“, kritisiert der Münchner Rechtsanwalt Martin Arendts. Er hat mit der so genannten Bet-at-home-Entscheidung erreicht, dass EU-Buchmacher keine deutsche Lizenz brauchen – nach dem Gambelli-Urteil des Europäischen Gerichtshofs geht die Dienstleistungsfreiheit vor.

→ **Konkurrenz.** Der staatliche Sportwetten-Anbieter Oddset muss sich deshalb aggressiver Wettbewerber

erwehren. Private Anbieter nutzen EU-weite Lizenzen oder eine von vier Konzessionen der ehemaligen DDR. Online-Kasinos mit Sitz im Ausland brauchen keine Zulassung. „Wer in solchen Casinos spielt, macht sich eigentlich strafbar“, so Arendts – bisher ist aber kein Fall aktenkundig. → **Grauzone.** Trotz Verbots gibt es hier zu Lande viele Wettbüros – nicht nur im Internet. Das Bundesverfassungsgericht urteilte im April, dass die Behörden die Geschäfte nicht schließen dürfen. Anfang 2006 werden die obersten Richter voraussichtlich entscheiden, ob das staatliche Wettmonopol fällt.



Spielbank in Westerland auf Sylt. Jedes Bundesland hat ein eigenes Spielbankgesetz.



Spielerin in Las Vegas: Das Mekka der Glückssritter feiert in seinem 100. Jahr neue Rekorde.

Branchenfremde an: Bertelsmann und seine TV-Tochter RTL setzen auf Handy-Wetten, Autobauer wie VW auf das Marketinginstrument Glücksspiel. Selbst Sportveranstalter wie der Deutsche Fußballbund prüfen den Einstieg ins Wettgeschäft.

Wie Premiere will auch der Spartensender DSF ein Stück vom lukrativen Sportwettenkuchen. Während die Manager des Sportkanals noch grübeln, ist die Konkurrenz schon auf Sendung: „Ich halte nichts von langen Planungsphasen“, sagt Premiere-Chef Kofler. Mit den Kooperationspartnern Magna Entertainment (Pferdewetten) und dem Sportwettenanbieter Betandwin sendet Premiere sechs Stunden Wettprogramm täglich. „Mittelfristig wollen wir ein 24-Stunden-Programm“, kündigt der Vorstandsvorsitzende an. Zudem sollen künftig auch in den 11 000 Premiere-Sportbars Wetten angeboten werden.

Die Online-Dienstleister nutzen schon jetzt die Chancen der Globalisierung für das schnelle und weit gehend unkontrollierte Spiel – und hebeln damit die staatlichen Anbieter aus. Internetgesellschaften umwerben die Anleger mit imposanten Zahlen: Weltweit verwetten Surfer rund 300 Milliarden Dollar im Jahr. Allein die Online-Kasinos dürften 2005 rund 12 Milliarden Dollar umsetzen – vier Mal so viel wie 2001. In den nächsten fünf

Jahren soll sich der Umsatz noch einmal verdoppeln. An den Aktienmärkten herrscht längst Goldgräberstimmung (siehe S. 42: „Gewinnen ohne zu spielen“): Dutzende kleinerer Unternehmen zogen ihre Börsengänge bereits durch. Empire Online etwa betreibt die Internetseite Party Poker – und sammelte bei der Aktienplatzierung im Juni mehr als 1,3 Milliarden Euro von den Anlegern ein. Größere Konkurrenten wie Cassava Enterprises, Gala oder der Marktführer Betfair drängen auf das Parkett.

Anbieter wie der US-Börsenstar Party Gaming stehen wie einarmige Banditen vor der Kasinotür: Die Taschen voller Cash, warten sie auf eine Liberalisierung des deutschen Zockermarkts. Vorstandschef Robert Segal hat bereits eine „internationale Expansion“ angekündigt. Ende Juni brachte er sein Unternehmen in London an die Börse. Die Investoren rissen sich um die Aktie. Das Unternehmen ist derzeit rund neun Milliarden Euro wert – weit mehr als die Fluggesellschaft British Airways oder der Dax-Konzern Deutsche Börse.

Vor allem die Briten wissen längst, was die Deutschen erst noch begreifen müssen: Das globale Internetglücksspiel macht staatliche Regulierung zur Farce. In einer Studie des britischen Amtes für Kultur, Medien und Sport über Online-Zocken stellten die Autoren be-

Zocken für den guten Zweck

Jedes Jahr werden in Deutschland Milliarden von Euro mit Glücksspielen in Deutschland umgesetzt. Einer gewinnt garantiert: Der Staat. Die Überschüsse fließen vor allem an soziale Einrichtungen und den Sport.

→ **Gewinne.** Wer Glück im Spiel hat, verliert auch steuerlich nicht: Gewinne sind grundsätzlich einkommensteuerfrei. Allerdings müssen Zinsen aus der Anlage des Gewinns versteuert werden.

→ **Spielbanken.** Anders behandelt der Fiskus die Anbieter von Glücksspielen. Je nach Bundesland müssen die Casinos zwischen 50 und 90 Prozent ihres Bruttospielertrags – der Summe nach Auszahlung der Gewinne – an die Staatskasse abliefern. Der Durchschnitt liegt bei 80 Prozent. Gerät eine Spielbank in wirtschaftliche Schwierigkeiten, kann das Landesfinanzministerium die Quote mindern. Über die Umsätze in den Spielbanken freuen sich in erster Linie

die Länder. Sie müssen die üppigen Erlöse aus dem Glücksspiel allerdings weit gehend karitativen Zwecken zukommen lassen. So überwies im Jahr 2004 allein die Spielbank Hohensyburg 25 Millionen Euro an die Stiftung „NRW Wohlfahrtspflege“, die unter anderem behinderte Kinder unterstützt.

→ **Buchmacher.** Pferdewetten sind gesetzlich gesondert geregelt. Von jedem Einsatz gehen 16,67 Prozent in die Pferdezucht. Auch der staatliche Sportwettenanbieter Oddset sowie die Lotterien zahlen eine solche Abgabe. Die privaten Buchmacher müssen dagegen nur die übliche Unternehmen- und Gewerbesteuern tragen.

Spielender Gewinn

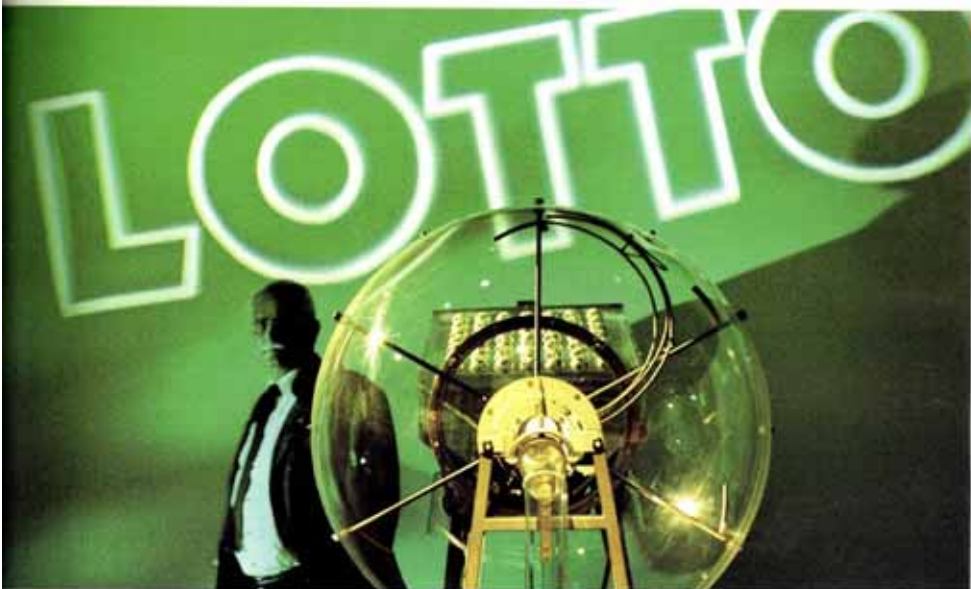
Die Gewinnausschüttungen der verschiedenen staatlichen Glücksspielangebote variieren deutlich.

Ausschüttung in Prozent



Quelle: Aw, Devo, Wehrhahn, Staat, 2004

Fotos: ddp, Ullstein



Lotto-Ziehung. Mit einem Schlag Millionär – in schwierigen Zeiten eine verlockende Aussicht, obwohl die Chance auf den Hauptgewinn nur bei 1 zu 140 Millionen liegt.

reits 2003 nüchtern fest: „Nationale Grenzen besitzen keine Gültigkeit mehr – nirgendwo ist das besser zu sehen als in den USA, wo trotz der Illegalität mehr Einwohner im Internet wetten als sonst wo.“

Torschlusspanik. Jetzt blasen die Länder ihre Glücksspielangebote noch einmal kräftig auf, etwa durch den Sportwettenanbieter Oddset oder die Zahlenlotterie Keno. „Die Länder betreiben eine aggressive und expansive Glücksspielpolitik, die nicht im Einklang mit den proklamierten Zielen der restriktiven Gesetzgebung steht“, sagt Jurist Voßkuhle. Für den Münchner Anwalt Arendts sind die Toto-Lotto-Gesellschaften schlicht ein „Hardcore-Kartell“. Arendts bestreitet bereits Genehmigungsverfahren für zehn Wettanbieter aus Malta, Österreich und Großbritannien.

Sollte das Monopol fallen, könnte der Staat immerhin noch einmal Kasse machen. „Oddset wird dann wahrscheinlich an einen privaten Investor verkauft“, prognostiziert MECN-Berater Oelbermann.

„Wir geraten zwischen die Mühlsteine von kleinstaatlicher Politik, neuer Technologie, globalem Wettbewerb und branchenfremden Anbietern“, klagt Matthias Hein, Sprecher der Deutschen Spielbanken Interessens- und Arbeitsgemeinschaft (Desia). Der Chef der Spielbank Schleswig-Holstein, einer Tochter der vor zwei Jahren aus dem Zusammenschluss der Landesbanken Hamburg und Kiel hervorgegangenen HSH Nordbank, fordert „eine Glücksspielabgabe für alle Anbieter, egal ob sie in Deutschland oder Gibraltar sitzen – sonst fließt das Geld weiter völlig unbesteuert ab“.

Vor allem die staatlich konzessionierten Monopolisten spüren die Konkurrenten aus dem Netz. Beispiel Niedersachsen: Nahm das Land 2001 noch 91 Millionen Euro durch seine Spielbanken ein, waren es zwei Jahre später nur noch 60 Millionen Euro. Konsequenz: Die zehn Spielbankniederlassungen wurden an die Casinos Austria International verschertelt – 2004 flossen mit dem Verkauf 88 Millionen Euro in die Staatskasse.

Traditionelle Anbieter wie die Spielbanken reagieren nahezu ohnmächtig auf den Internetboom. Zwar haben die meisten Pläne für einen Einstieg ins Online-Geschäft in der Schublade. Doch noch sind ihnen die Hände gebunden: „Bis die Politik uns bundesweit die Möglichkeiten schafft, ist der Markt weitgehend verteilt“, sagt Spielbankchef Hein. Während die Bundesländer Hessen, Niedersachsen und Sachsen-Anhalt Internetspiele erlauben, schaut die Mehrzahl der staatlichen Kasinos in die Röhre.

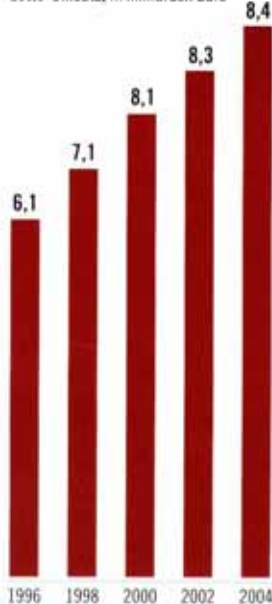
Der klassische Kasinobesucher, der einige Stunden am Roulettetisch verbringt, ist wohlhabender Rentner. Mehr als 35 Prozent der Einsätze in der Branche kommen von über 60-Jährigen, schätzt die Forschungsstelle Glücksspiel der Universität Hohenheim. Jüngere bevorzugen meist das schnellere Spiel an Automaten – oder daddeln lieber „gleich im Schlafanzug von zu Hause übers Internet“, wie es Desia-Sprecher Hein formuliert.

Neue Spielvarianten drängen auf den Markt. Fachleute des US-Analystenhauses Juniper Research rechnen vor allem mit einer rapiden Zunahme „mobiler Glücksspiele“ über das Handy oder Laptops. Bis zum Jahr ▶

Enormes Niveau

Auch das traditionelle Lotto und Toto wächst weiter – trotz zunehmender privater Konkurrenz. Vor allem der Medien-Hype um die Millionen-Jackpots treiben die Umsätze stetig nach oben.

Lotto-Umsatz, in Milliarden Euro



Quelle: Westlotto



Sportwerbung. Der österreichische Anbieter Betandwin mit Sitz in Gibraltar ist mit einer DDR-Lizenz in Deutschland tätig.

2009 sollen die Umsätze für mobile Casinos, Lotterien und Sportwetten weltweit bei 19,3 Milliarden Dollar liegen – und dies trotz staatlicher Vorbehalte. „Wir glauben, dass allein Lotterien 40 Prozent aller Umsätze am mobilen Glücksspiel ausmachen werden“, heißt es in einer Juniper-Studie.

Selbst der Skandal um manipulierte Spielergebnisse und dubiose Wetten kann das Geschäft nicht stoppen. Der ehemalige Schiedsrichter Robert Hoyzer war für das Image des Fußballs ein Fluch – für das Glücksspiel dagegen ein wahrer Segen. „Der Sportwettenmarkt hat seinen richtigen Boom erst mit dem Schiedsrichterskandal erlebt“, sagt Berater Stephan Schröder von der Kölner Agentur Sport-und-Markt.

Nachholbedarf. Seit die Affäre zu Jahresbeginn Fans und Funktionäre gleichermaßen tief erschütterte, nehmen auch die internationalen Buchmacher die Deutschen verstärkt ins Visier. „Im Vergleich zu Großbritannien sind wir noch ein Entwicklungsland“, sagt Schröder. Während die 82,4 Millionen Deutschen 2004 rund zwei Milliarden Euro für Sportwetten ausgaben, setzten 60,4 Millionen Briten etwa 4,5 Milliarden Euro ein.

Auch im Vergleich mit Frankreich haben die Deutschen noch Nachholbedarf in Sachen Glücksspiel. Die 60,7 Millionen Franzosen verwetteten im vergangenen Jahr 8,55 Milliarden Euro in der staatlichen Lotteriegesellschaft – und damit sogar rund zwei Prozent mehr als die Deutschen.

Kein Wunder, dass Berater Schröder mit einem Run auf Deutschland rechnet: „Hier gibt es eine Menge zu gewinnen: viele Menschen und viel Geld.“

T. Jahn, M. Küpper, A. Maier, M. C. Schneider

Gewinnen ohne zu spielen

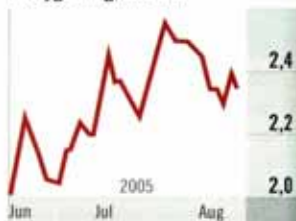
Glücksspiel-Aktien bieten auch nach der Rally noch Chancen, doch Vorsicht ist geboten: Einige Werte sind stark überbeuert.

→ **Neuling.** Die weltweit größte Poker-Webseite **Partygaming** ging im Juni an die Börse. Mit einer Marktkapitalisierung von knapp zwölf Milliarden Dollar steht die Aufnahme in den englischen Aktienindex FTSE 100 kurz bevor. Gründerin Ruth Parasol verdiente einst ihr Startkapital mit einer Telefonsexgesellschaft und einem Internetpornoshop. Die Börse beeindruckt das Wachstum und die hohe Gewinnmarge von 60 Prozent. Bei einem voraussichtlichen Umsatz 2005 von mehr als 900 Millionen Dollar verdient Party Gaming rund 533 Millionen Dollar. Das Gewinnwachstum liegt bei 30 Prozent: Die Aktie ist ein Kauf.

→ **Überzogen.** Die Bewertung macht schwindelig: Nach einem fulminanten Kursanstieg liegt die Marktkapitalisierung von **Betandwin** jetzt bei 1,7 Milliarden Euro. Dabei erreichte das Unternehmen aus Österreich, das sein Geschäft vor allem mit elektronischen Sportwetten und Kasinospielen macht, im ersten Quartal 2005 gerade einen Gewinn von 1,33 Millionen Euro – eindeutig überbewertet, urteilen die Analysten der Bank Austria in einer neuen Studie. Selbst wenn es 2006 wegen der Fußball-WM zur Wettmanie kommt: Betandwin streicht laut Quartalsbericht nur fünf Prozent aller Einsätze ein, der Rest geht an die Spieler. Anleger folgen dem Urteil der Bank Austria: Verkaufen.

→ **Aufkäufer.** **Sportingbet** ist der größte Internetbuchmacher in England. Die Akquisition des weltweit drittgrößten Internetpokeranbieters Paradise Poker 2004 war eine goldrichtige Entscheidung. Sportingbet kauft sich weiter in die Branche ein: Vor kurzem erwarb es für rund 33 Millionen Dollar ISC Entertainment, die von der karibischen Insel Antigua aus in den USA Sportwetten und Kasinospiele im Internet anbieten. Angesichts eines geschätzten Kurs-Gewinn-Verhältnisses von 20 für 2006 und einem Gewinnwachstum von 30 Prozent ist die Aktie für risikobereite Anleger eine Spekulation wert.

Partygaming, in Euro



Quelle: FTI

ISIN	GI 000 A0ERMF 2
Kurs	2,34 Euro
Hoch/Tief (52 Wo.)	3/2 Euro
Stoploss	2 Euro

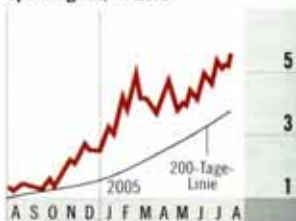
Betandwin, in Euro



Quelle: FTI

ISIN	AT 000 076755 3
Kurs	68,30 Euro
Hoch/Tief (52 Wo.)	74/8 Euro
Stoploss	55 Euro

Sportingbet, in Euro



Quelle: FTI

ISIN	GB 000 951625 2
Kurs	5,12 Euro
Hoch/Tief (52 Wo.)	6/1 Euro
Stoploss	4,5 Euro